

Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.



Eine Mediationssitzung mit Kindern und Eltern

Es gibt verschiedene Wege, Kinder in eine Mediation einzubeziehen.

Die Gründe, warum sie mit einbezogen werden, sind vielfältig: Kinder sollen gehört werden, sie können die Ereignisse besser verarbeiten, wenn sie gehört werden. Gehörtwerden bedeutet Subjektqualität, Gehörtwerden ist ihr Recht. Die Äußerungen der Kinder können den nach einer Lösung ringenden Eltern ein wertvoller Hinweis sein. Es kann sie in ihrem Wunsch nach einem Konsens bestärken. Über die Kinder können sie Gemeinsamkeiten entdecken. Kinder können erleben, dass ihre Eltern gemeinsam nach Lösungen suchen, und schließlich: Die Kinder gehören zum System.

Allerdings gibt es auch Gründe, die dagegen sprechen, Kinder in die Mediation einzubeziehen: Kinder sollen nicht verstärkt mit dem Konflikt der Eltern konfrontiert werden, sie sollen nicht in einen Loyalitätskonflikt geraten, sie sollen nicht mit Entscheidungen belastet werden, und es soll auch nicht der Eindruck erweckt werden, sie könnten oder müssten entscheiden und dann entsprechende Verantwortung tragen.

Auf welche Weise Kinder mit in eine Mediation einbezogen werden, ist eine sensible Frage. Einige Familienmediator*innen haben bei entsprechend geringem Konfliktniveau und Erreichen der Elternebene gute und berührende Erfahrungen gemacht, wenn sie die Kinder im Beisein der Eltern interviewt haben. Dagmar Lägler sagt dazu, es sei immer aufregend, auch nach den vielen guten Erfahrungen, wenn ein solcher Termin anstünde. Sie möchte ihren Kolleg*innen jedoch Mut machen und hat gemeinsam mit der BAFM-Fachgruppe einen Leitfaden für diese Sitzungen entwickelt.

■ Leitfaden für eine Eltern-Kinder-Sitzung¹

Die Mediator*innen sprechen ausschließlich mit den Kindern, die Eltern sitzen schweigend im Hintergrund. Die Eltern können auch rechts und links neben den Kindern sitzen, als wollten sie diese stützen.

Vorlauf:

- Die Mediator*innen sind sich darüber klar, warum sie die Kinder hören möchten und haben sich deshalb für dieses Setting für die Einbeziehung von Kindern in die Mediation entschieden. In den bisherigen Mediationssitzungen haben sie den Eindruck gewonnen, dass die Eltern inzwischen auf Elternebene

nach den notwendigen Lösungen suchen und den Paarkonflikt hintanstellen können.

- Mit den Eltern:
- Eltern-Kinder-Sitzung zuvor gut mit den Eltern vorbereiten (die Kinder einladen, Informationen über die Kinder (Schule, Hobbys, Krankheiten usw.), Informationen über den Ablauf, Frage nach Themen, die die Kinder beschäftigen).
- Dazu gehört auch die Frage, ob Kinder überhaupt an einer solchen Sitzung teilnehmen wollen (Freiwilligkeit).
- Mit den Eltern muss vorab und auch im Nachhinein besprochen werden, wie sie mit dem, was sie während der Kindersitzung hören, sehen und erleben, umgehen und inwieweit dies mit den Kindern besprochen werden kann oder sollte.
- Im Büro: Genogramm der Familie – auch Haustiere gehören dazu – vorbereiten.

Eltern-Kind-Sitzung

Zeitplan: 45 bis 60 Minuten

Setting: Normales Mediations-Setting – der/die Mediator*in ist Gastgeber. Setting immer so gestalten, wie es für die Familie und die Mediatoren passt. Kinder lieben etwas zum Trinken und etwas zum Knabbern.

Begrüßung: Wohlfühlfrage? Wie geht es euch? Die meisten Kinder, die hierherkommen, sagen, dass sie ein wenig aufgeregt sind.

Gemeinsamer Blick auf das Genogramm: Das haben deine/eure Eltern von euch erzählt. Ist das richtig? Was wollt ihr sonst noch von euch erzählen?

Eine schöne Begrüßung zum Warmwerden kann auch sein, die Kinder nach ihren Namen zu fragen, was sie bedeuten etc.

Einstieg:

„Sicher weißt du/wisst ihr, weshalb eure Eltern hier sind. Eure Eltern haben sich getrennt, und sie haben sich ganz viele Gedanken über euch gemacht. Wie kann das künftig gehen, dass es auch euch gutgeht?“²

„Von anderen Kindern, die schon hier waren, weiß ich, dass sie sich nichts sehnlicher wünschen, als dass sich ihre Eltern wieder vertragen und zusammenbleiben. Und wenn es eine gute Fee gäbe, würdet ihr sicher sagen: Bitte, liebe Fee, mach, dass es wieder wird wie früher. Doch manchmal kann auch die beste Fee nicht zaubern. Und auch wenn es nicht gelingt, dass eure Eltern wieder zusammenkommen, wollen wir uns alle heute sehr

anstrengen und nach einer guten Lösung für euch suchen.“

„Ich/wir habe/n mit euren Eltern vereinbart, dass sie heute gespannt zuhören, was ihr zu sagen habt.“

„Wir wollen nur über die Zukunft reden!“ – „Erzählt doch einfach mal, was euch beschäftigt?“

Sprache: authentisch, altersgemäß, verständlich

Materialien: FlipChart-Karten in unterschiedlichen Farben und Formen, FlipChart-Stifte, Papier und Wachsmalkreide, Postkarten, Gefühlsmonster, Familienbrett, Schlümpfe, Playmobil®-Figuren, Tierfiguren ... Bei älteren Kindern kann man gut mit dem iPad arbeiten.

Mediationsanalog arbeiten

Aufgabe der Mediator*innen ist es, mediationsanalog zu arbeiten und herauszufiltern: Was sind Themen, was sind Interessen und was sind Lösungen und wie kann ich die jeweiligen Lücken füllen?

Erfahrungsgemäß präsentieren uns die Kinder fertige Lösungen:

Beispiel 1: „Ich möchte mit Papa zum Hertha-Spiel“ (= Lösung), Interessen des Kindes: Kontakt | Nähe | Spaß | Leidenschaft zum Thema (z.B. Wochenende bei Papa)

Beispiel 2: „Ich möchte, dass ein Abendessen in der Woche als Familie so wie früher stattfindet“ (= Lösung), Interessen des Kindes: Familie und Beziehung | Kontakt | Genießen zum Thema (z.B. künftiger Umgang als Familie)

Abschluss: Abschlussfoto, Botschaft oder einen guten Wunsch

„Möglicherweise wird nicht alles in Erfüllung gehen, über das wir heute gesprochen haben.“

Vom Idealfall dieses Leitfadens wird es sicherlich in der Praxis Abweichungen geben, auf die wir gut vorbereitet sein sollten: Alter der Kinder, Geschwisterkonstellation, Konfliktfähigkeit der Eltern, Eskalationsstufen.

Dagmar Lägler, www.laegler-up.de,
Swetlana von Bismarck,
www.bafm-mediation.de

¹ Lägler, D., in: ZKJ 3/2015: Die mediationsanaloge Kindersitzung; Lägler, D., in: ZKM Heft 4/2016, S. 137 f.; auch Heiner Krabbe und andere erfahrene FamilienmediatorInnen gehen in geeigneten Fällen ähnlich vor, s.a. Krabbe, Heiner/Thomsen, Cornelia Sabine: Familienmediation mit Kindern und Jugendlichen, 4. Aufl., Bundesanzeiger Verlag, Köln 2017.

² Nach jeder Frage die Reaktion/Antwort, auch die Körpersprache des Kindes, abwarten und aufnehmen.